

Heeresgruppe Bismarck-Ermotti.

Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Kuffe weicht bis in die Karpaten hinein. Hervorragende Führung und ungehörter Drang der Truppen nach vorwärts haben das erfolgreiche Ergebnis vermittelt. Wir liegen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Khotyn-Dnipro stück ununter alten Stellen überschritten und die Vormärtsbewegung zu beiden Seiten des Dniestr begonnen. Der Feind leistet südlich der genannten Bahn starken Widerstand.

Rängs des Karpatenbogens bis zur Putna nahm die russische Geschützartillerie teil, besonders im Südteil, an. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Front des Generalfeldmarschalls v. Wadsen.

Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe hin. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

In raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Der gestrige Abendbericht belagert:

Starke russische Angriffe südwestlich von Dnuburg sind gescheitert.

In Okagalitz reißt sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg.

Bängeren Ausführungen des W. T. B. entnehmen wir noch folgende Stellen:

In Okagalitz blieb die kraftvolle Vormärtsbewegung auch am 22. Juli im Fluß. Das umgesäumte Nachdrängen unserer Truppen brachte die russische Front

von Tarnopol bis zum Karpatengebiet ins Wanken.

Unsere Truppen zwischen Bezeganz und Galicz sind ebenfalls im Vorgehen. Die Zahl der Gefangenen steigt noch nicht fest. Bisher wurden

47 Geschütze, darunter eine große Anzahl schwere, erobert. Dagegen die Russen die Verluste hatten, wie bei früheren Kämpfen, alles in Flammen aufgehen zu lassen, konnten sie diesen Plan in der Gasse des Rückzugs nicht voll verwirklichen. Bei Zboron beschränkten sie lediglich die große Chausseebrücke, die zwischen, rechts davon über den Strypa-Grund führenden Holzbrücken mußten sie unzerstört lassen, ebenso die große Straßenbrücke in Zegierna über die Kolozna. Die russischen Quartiere in den Ostschiffen hinter der Front bezogen überall den überführten Aufbruch.

Wielorts hielten bedeutende Mengen von Nachschubmitteln und Munition in die Hände der Verfolger. Die Verbrüche der Russen, das Munitionslager in Zegierna in die Luft zu sprengen, gelang nur zum Teil; gewaltige Bestände blieben unberührt und bereits am Vormittage des 21. Juli trafen deutsche Vorstöße ein, um sie für eigenen Verwendung abzutransportieren. Auch die riesigen Vorräte von Getreide in Zegierna konnten die Russen nur teilweise mit Übergehen von Petrolen umbrannt machen, bereits gegen Mittag des 21. Juli waren die Ortsschichten Medawa und Rozow, 10 Kilometer südwestlich bis südlich von Zegierna, erobert, während unsere Truppen bereits bis 9 Kilometer gegen die Stadt Tarnopol vorgezogen waren.

Der 22. Juli brachte abermals einen gewaltigen Raumgewinn.

für die Verfolger. Am östlichen Strypa-Ufer vorgehende Kolonnen erreichten bereits in der Nacht zum 22. Juli mit Kanallerie bei der Station Denzow an der Strypa die Eisenbahnlinie Rozow-Tarnopol. Die ostwärts abzweigende russischen Kolonnen wurden häufig mit verheerender Wirkung von unserer Artillerie gepökt. Auf allen Straßen und Wegen ließen Reihen russischer Gefallener zerstreut. Ein Eisenbahnzug, der nach Osten zu entkommen suchte, wurde vor Denzow von Mann und Jäger zur Umkehr gezwungen. Außer Umwegen von Munition und Lebensmitteln wurden hier sechs schwere Flachbahngeschütze erbeutet, die am Bahnhof zum Verladen bereit fanden. Am Vormittage des 22. Juli wurde die Bahnlinie von Infanterie in breiter Front übersehen. Obwohl die zahlreichen Verteidigungsanlagen am östlichen Strypa-Ufer mit ihnen weit ausgedehnt und noch völlig intakten Draht- und Eisenhindernissen vorzügliche Gelegenheit zur abschnittsweise Verteidigung boten, leisteten die Russen nirgends ernsthaften Widerstand. Ihre Nachhut wurden überall geworfen. Weithin am Horizont sah man zu beiden Ufern der Strypa die wehenden russischen Kolonnen, deren Rückzug stellenweise zur Flucht ausartete. Vor Tarnopol leisteten die Russen baronidägen Widerstand. Auf den Höhen südlich der Stadt hatten sie eine große Masse schwerer und leichter Artillerie zusammengezogen. Am Morgen des 22. Juli erreichte die deutsche Infanterie den vor Tarnopol sonarig erweiterten Sereth. Die russische Artillerie überschüttete das West-Ufer des Flusses mit einem Hagel von Schrapnells und Granaten. Gleichzeitig eröffneten zahlreiche Maschinengewehre, die auf dem Kirchdamm und den hohen Gebäuden der Stadt aufgestellt sind, ein heftiges Feuer.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht belagert:

Die verbündeten Truppen erreichten in stetigem Vordringen bei Tarnopol den Sereth und überführten die Bahn Rozow-Dnipro beiderseits der Strypa in breiter Front. Die Russen brachen auch an der Strypa durch. Die Wirkung des Sieges griff auch auf das Süßwasser des Dniestr bis in den Kar-

patischen hinüber, überall räumt der Feind seine Stellungen.

Zwischen Sunita-Tal und der Dreiländerede lebte die Geschützartillerie erdbaldig auf. Der Feind unternahm an mehreren Stellen Angriffe; er wurde überall zurückgeschlagen.

Neues bescheidendes Russeneingeständnis der Niederlage.

Im russischen Heeresbericht vom 22. Juli heißt es: Westlich von Tarnopol setzte der Feind die Offensive in der allgemeinen Richtung Tarnopol und mehr südlich längs der Strypa fort. Unsere Truppen, die den Befehlen ihrer Anführer den Gehorsam verweigerten, zogen sich weiter über den Sereth zurück und ergaben sich hier und da dem Feind. Einige und allein die 155. Infanteriebrigade leistete dem Gegner Widerstand in der Gegend Dofame-Dommaroffe, ebenso Panzerautomobile, die deutsche Kanallerie auf der Straße nach Tarnopol beschossen. Am Abend des 21. Juli hielten sich unsere Truppen auf der Front Baulufte-Tarnopol-Waldhufe. Das Dorf Zaporlyha, ein Vorort von Tarnopol, ist in die Hände des Feindes übergegangen. Trotz unserer bedeutenden Überlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln auf allen angegriffenen Abschnitten dauert unser Rückgang ununterbrochen fort. Unseren Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit; sie erörtern vielmehr die Frage, ob sie oder jene Staatsform einzuführen sei und setzen aufmerklos Gehör den vaterlandsverräterischen Umtrieben der marxalistischen Sozialdemokraten.

Das Komitee der geschlagenen 11 russischen Armeen, in dem Kerenski und Brusilow, die Ministerpräsidenten sind, der verhängnisvollen russischen Offensive gegen Zembera über, richtete folgendes dringliches Telegramm nach Petersburg:

Am den Kriegsmitteln, die provisorische Regierung, das Zentralkomitee der Arbeiterdeputierten, das ausführende Komitee der Bauernabgeordneten und an den Oberbefehlshaber des Heeres. Die ganze deutsche Offensive, die am 19. vor der Front der 11. Armee ihren Anfang nahm, entfaltete sich zu einer fürchterlichen Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußland zur Folge haben kann.

In der Stimmung der Truppen, die vor Kurzem durch die selbstmütigen Anstrengungen der selbstbewußten Minimalisten vorgezogen wurden, hat sich ein scharfer und gefährlicher Umbruch vollzogen. Die Angriffslust erschöpft sich. Die meisten Truppen befinden sich im Zustande einer zunehmenden Verleugung. Von einer Anerkennung des Vorgelegten und einer Subordination ist keine Rede mehr. In der durch Worte sind völlig wirkungslos. Sie werden durch Drohungen, anzuweisen sogar durch Erschießen der Zurückenden beantwortet.

Ganze Formationen verlassen die Schützengräben, ohne das Herankommen des Feindes abzuwarten. In einigen Fällen wurde der Befehl, zur Unterstützung der Kämpfenden vorzurücken, mehrere Stunden hindurch in Versammlung besprochen. Die Folge davon war ein Verpassen der Unterstützung um 24 Stunden. Wiederholt haben Truppen bei den ersten Schüssen ihre Stellungen verlassen. Hinter der Front ziehen kilometerweise Scharen von Flüchtlingen, mit und ohne Gewehr, geland, frisch, bar aller Scham und im Gefühl völliger Eitelkeit vor Strafe, dahin.

Zeitweilig empfören sich ganze Truppenteile.

Die Mitglieder des Armees- und Frontkomitees erkennen an, daß die Lage die äußersten Mittel und Anstrengungen erfordert und daß man vor nichts Halt machen darf, um die Revolution vor dem Untergang zu retten. Heute haben der Befehlshaber der Südwestfront und der Kommandeur der 11. Armee in Übereinstimmung mit den Kommissaren und dem Komitee den Befehl erlassen, auf die Fliehenden zu schießen. Das ganze Land soll die volle Wahrheit über die vor sich gehenden Ereignisse erfahren, soll erkennen und in sich selbst die Entschlossenheit finden, sich auf diejenigen zu stützen, die Heimtätig ... vernichten ... die Revolution.

Die ungeheuren Russen-Verluste.

Immer lauter und dringlicher werden in Rußland die Verweigerungsgründe, die arg gelichteten Reihen der Offiziertruppen in Galizien zu füllen. Wie gemeldet die stützigen Opfer sind, die von Kerenski und Brusilow angeblich der revolutionären Demokratie jetzt gebracht werden, erblickt unter anderem aus einer Meldung, daß allein bis zum 14. Juli nicht weniger als rund 21 000 Verwundete der Beteiligungsgebiete Proskow, und zwar nur aus dem Bereiche der 11. russischen Armee, verstorben seien. Aus der 8. Armee ist beim 10. Juli der Hauptquartier schon am 12. Juli die Meldung eingelaufen, daß zur Auffüllung der Reihen ein sofortiger Transport von Ersatz und Reservisten in Höhe von rund 2000 Mann pro Regiment unerlässlich sei. Bei der Kriegslage eines solchen Regiments ergibt sich die Laufsache, daß schon bis zum 12. Juli fast die Hälfte der Korrespondenz-Armee verstorben war.

Vom Seekriege.

Neue russische U-Boot-Gente.

Durch eines unserer U-Boote wurden im Atlantischen Ozean wiederum 23 500 Brutto-Registertonnen vernichtet.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich drei bewaffnete große Dampfer, von denen einer in Zerstückelung lag. Zwei Dampfer wur-

den aus ein und demselben Geleitzug herausgeschossen.

Es liegen außerdem Nachrichten über drei andere Schiffsverluste vor.

Der 'Glinde Post' zufolge weidet Spanas aus Petersburg, daß in der dritten Julinacht 52 französische, englische und italienische Handelschiffe von deutschen Unterbooden angegriffen und hiervon 24 zerstört worden seien.

Die von den Engländern vorgenommene

Erweiterung der Sperrzone in der Nordsee

wird zur Folge haben, daß die gesamte dänische Nordseefischerei eingestellt werden muß. Weil die englischen Wägen bis März an die Ost-Westen-Ostsee hinausdrängen, wegen die dänischen Fischer nicht, aus den Häfen der holländischen Westküste auszulassen.

Über die Beschließung der deutschen Rettungsboote durch den englischen Zerstörer

bei dem überfall englischer Kriegschiffe auf deutsche Handelschiffe bei Gomon am 20. Juli der letzte Bootgelot aus Rotterdam laut 'Newspaper' vom 19. d. Mts. mit, daß die Engländer weiter geschossen haben, als die Bemannungen schon in den Booten saßen. Diese Erklärung wird durch verschiedene Deute der Besatzung der 'Konate Dombard' bestätigt. Obgleich erklärte ein holländischer Maschinenführer, der den gesamten Boot mit erobert hatte, er ebenfalls die Beschließung der Rettungsboote beobachtet hat.

Die Sage in Rußland.

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet laut 'Nöln. Zeitung' eine

längere Erklärung der vorläufigen Regierung,

in der ausgegeben wird, daß es der Armees des Kaisers gelungen sei, die Front der nationalen Armee des revolutionären Rußlands zu durchbrechen. Eine fürchterliche Stunde habe geschlagen. Sie sei verursacht durch das verbrecherische Beispiel und den blinden Fanatismus der anarchischen Maximalisten sowie durch den Verrat anderer Parteien. Beide Kräfte drohen in neuen fürchterlichen Ungeheuren die Grundzüge des neuen Rußland mit Verwirrung. Die Regierung sei sich vollkommen der Verantwortung bewußt und glaube fest, daß diese Krise zu einer Heilung und nicht zum Tode führen werde. Sie sei entschlossen, die allerhöchsten Maßnahmen zu ergreifen, um die Anarchie zu unterdrücken, und mache das Volk auf die schweren Gefahren aufmerksam, die ihm und seiner neu gewonnenen Freiheit durch die Wiederaufnahme der Offensive der Mittelkräfte drohen.

Die verräterische Tätigkeit einer Reihe von Personen zuzug die vorläufige Regierung, die unerbittliche Verfolgung der Anhänger zu befehlen. So hat die Regierung die Abordnung der Ministerialbeauftragten in Petersburg festgenommen lassen. Im Unbetracht des Befragten befreite sich:

Unterhalb den Hauptausführung der Disziplin zu stellen und einen neuen zu wählen; innerhalb von 24 Stunden die Minister festzunehmen und sie zur Unterdrückung und Umkehrung nach Petersburg zu bringen, sowie die Verdrängung von unabhängiger Unterwerfung unter die vorläufige Regierung abzugeben. So erklären den Abteilungen von Kronrat und den Ministern dieser Schritte, daß sie, wenn sie diesen Befehl nicht ausführen, als Feinde des Vaterlandes und der Revolution erklärt und die schärften Maßnahmen gegen sie ergreifen werden.

Der Pöbel regiert.

Londoner Blätter melden: Der Wirrwarr in Rußland ist so hoch gestiegen, daß in vielen Gegenden die geordnete gerichtliche Gewalt völlig ausgeschaltet ist und der Pöbel selbst eine Tyrannei gegen angebliche Missetäter in die Hand genommen hat.

Volksliche Oberkeit.

England, Carlson und Jellcoek haben an der Verband der Eisen- und Stahl-Gewerkschaften folgenden sehr bescheidenden Aufruf gerichtet: Die Admiralität wünscht allen mit Schiffbau und Reparatur beschäftigten Personen einschärfen, wie ernst die Zeiten sind, in denen wir leben. Ein entschlossener Feind ist dabei, unsere Insel zu bombardieren und die Handelschiffe, die dem Volk die Nahrung und der Armees Kriegsmaterial bringen, zu zerstören. Er verwendet unterschiedliche Mittel an. Täglich werden die Handelschiffe zerstört. Wir müssen von allen unseren Hilfsquellen Gebrauch machen, um es abzuwenden, daß wir von Hunger und bedroht werden. Der Feind weiß dieses und hat alles hierauf gelehrt. Wenn es ihm gelingt, gewinnat er den Sieg, wenn es ihm nicht gelingt, ist seine Niederlage gewiß. — Unter Führung des neu gewählten Unterbauschiedes Devalera betreiben die Sanfreier mit beispielloser Offenheit und unter völliger Mitleidigkeit der Behörden in großem Umfang die in die Fabriken und in managen die Abteilungen, um eventuell mit Gewalt für ihre Forderungen einzutreten. Sie teilen ihre gewaltige Anhängerschaft gerechtfertigt in bestimmte Regimenter ein, für welche auch bereits die Offiziere ernannt sind, und bringen die nötigen Gelder durch Auflegung von Viten zu ständiger freiwilliger Steuerleistung für die Sache der irischen Republik auf. Die höhere gesellschaftliche Gesellschaft in Irland macht kein Ziel daraus, daß sie die Lage für sehr ernst hält und hat eindringliche Mahnung an die Sinnfreier erlassen, kein Blutvergießen heraufzubeschwören.

Deutschland.

— Das Schiffsal unserer Kriegesgefangenen in Frankreich. Ein am 26. Juni aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrter deutscher Soldat gab bei seiner Vernehmung an, daß die deutschen Gefangenen, als sie in Maschinen abtransportiert wurden, von französischen Maschinengewehren beschossen wurden,

obwohl sie deutlich als Gefangen erkennbar waren. Sie wurden dann bei Herbes in eine nachträglich mit Brettern gebaute Verhörskammer gebracht, in der sie drei übereinander liegen mußten. Täglich mußten sie in die Artilleriekompagnie zur Arbeit, wobei mehrere von ihnen im deutschen Artilleriefeuer fielen. Im Rennes, wofür sie dann gebraucht wurden, wurden die Gefangenen an 20 Lokomotiven in der Höhe von 100 bis in einer Granaatenschicht gezwungen. Im Calais mußten sie im Hafen Kohlen schippen. Wer sich weigerte, wurde den härtesten Strafen. Im Calais beobachtete der Gefangene wiederholt die Benützung von Lazarettkräften zu Truppentransporten. Der französische Hauptmann Cabot, der in Vertus Abteilungscommandant war, schickte die gefesselt vor ihm stehenden Gefangenen ins Gefängnis und bestellte sie als „preziosische Schweinehüter“.

— **Türliche Ausschmückung für Lindenburg und Lubendorf.** Der Sultan hat dem Generalmajor Marischall von Lindenburg den Ritter-Orden mit Brillanten und Schwertern und dem ersten Generalquartiermeister, General der Infanterie Lubendorf den Osmanischen Orden 1. Klasse mit Stern, Brillanten und Schwertern verliehen. Die beiden Auszeichnungen haben insofern eine ganz besondere Bedeutung, als sie in dieser Form auch Schwertern zum ersten Male verliehen worden sind.

— **Die Frage der „Sozialisten“.** Wie verschiedene Blätter melden, beschloß sich am Sonntag eine Kreisversammlung der sozialdemokratischen Parteimitglieder von Zeltow-Beestow-Storkow-Charlottenburg mit der Frage der „Sozialisten“ und des Eintrits der Sozialdemokraten in die Regierung. Wenn Sozialdemokraten, so würde ausgeführt, einer Einladung des Reichsanwalts des Innern folgen und der Kaiser an dieser Behauptung teilhaben, so ist dies keineswegs eine Beilegung sozialdemokratischer Grundsätze. Auch das Genosse David kann fortgesetzt werden, wenn er einer Einladung des Kronprinzen gefolgt sei. Die Sozialdemokraten seien eine revolutionäre Partei, sie müssen deshalb auch, wenn es die veränderten Verhältnisse erfordern, in der eigenen Linie revolutionieren und mit allen Traditionen brechen. Wenn ein Sozialdemokrat in die Regierung als Staatssekretär oder Minister berufen werden sollte, so werde er das Amt annehmen.

— **Die Verleugung der politischen Zensur** fordert die „Frank. Zig.“ aus dringende dem neuen Reichsanwalter, Staatssekretär Helfferich habe am 12. Mai d. J. ausgesprochen, daß die Zensur nur noch geführt werden solle, „mit der mildensten Frage“ betraut kommen. Eine weitberühmte Auslegung der Bürgerrechtsparagrafen habe aber die Militärbehörde verleiht, nach wie vor reinpolitische Zensur zu üben. Nicht nur solche Auslegung, sondern der Bürgerrechtsparagraf selbst, der ja längst

jun- und swedlos geworden ist, müsse fallen. Darauf sollte der Reichstag sehr mit aller Entschiedenheit bestehen. Und er müsse weiter verlangen, daß nicht eine militärische Junta der Kriegsminister als Obermilitärbefehlshaber die letzte Entscheidung trifft, ob eine Frage militärischen oder politischen Charakters hat, sondern daß diese Entscheidung der verantwortlichen Stelle, dem Reichsanwalt, übertragen werde.

Vermischtes.

* **Zwei Kinder verbrannt.** In der Dreptower Straße in Solberg brach ein Feuer aus, dem die beiden 2 und 3 Jahre alten Kinder des im Felde lebenden Arbeiters Wöhrer zum Opfer fielen. Die Mutter war auf Arbeit, und die Großmutter lag im Krankenhaus wegen einer Grippe allein zu Hause. Als in der verlassenen Wohnung Feuer ausbrach, konnte man den Kindern nicht rechtzeitig Hilfe bringen, so daß das eine nur als verbrannte Leiche geborgen wurde, das andere konnte noch nicht gefunden werden.

Verantwortlicher Redakteur **Paul Adner** in Merseburg
Druck und Verlag von **H. Adner** in Merseburg

Mündig.

Roman von **Julia Hoff.**

47. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
Aber sie brauchte sich gar nicht anzuprangern, denn Solgenborf durchschritt nach einem tiefen Grunz an die Geschwister in der Begleitung seiner neuen Freunde die Halle, um sich mit ihnen in den Salon zurückzuziehen. „Wen haben sie sich denn angeeignet?“ fragte Lettiwitz. „Nennen Sie den Duzierten.“ „Er heißt Solgenborf“, antwortete Max und begann dann von anderem zu sprechen, bis durch das Stimmgeräusch ein voller Ton zu ihm drang, dem andere folgten, bis die geräuschvolle Unterhaltung ringsum verstumte und ein Saor die Luft zum Salon füllte. „Geld? Einem gewissen Herrn? Ich habe die höchsten Ehre der wohlhabendsten Männerkategorie in die Halle zu dem überreichen Herrn hin. Man schaute nach dem Sänger hin, und einer hinterließ es dem anderen zu, wer es war.“
Man wurde es drinnen still, bis die laute Stimme Anstöß seiner Begehrigen Luft machte. „Was nennt man doch Fingen, Mannchen, was haben Sie für eine Stimme bekommen. Was, Martchen, der kann's aber auch mit uns kommen und der erklaunten Menschheit zeigen, was er gelernt hat, Solgenborfs Vorlesung! Die werden Augen machen! Doch weiter, weiter, Mannchen, auf einem Bein kann man nicht stehen. So, nun können sie kommen, und sie tragen es Ihnen nicht nach, daß Sie keinen Empfang anboten, eine solche Stimme ist selbstverständlich auch in einem Haus.“
Aber die Finger vom Schulstuhle rückten sich nicht vom Fleck und sahen belustigt zu, wie sich immer dieselbe wiederholte, wenn Solgenborf lang. Sollte es doch Brigitte an ihrer jungen Seele vor Jahren selbst erlitten. Selbst

die Gräfin Kottirich zog es in Begleitung von Lettiwitz zu dem Sänger, der sein Parabellicht aus dem Leuchtbüchler begann.
„Ich während das Lied an den Abendstern erlang, sagte Max leise lachend: „Nun erling er sich das Mariechen, und ich werde, er hängt alle Examina an den Nagel und wird Landwirt, seinem tyrannischen Vater zum Trost, Brigitte, du dummes Schweinelein, so weine doch nicht. Hier wirst du den Reiz los, der dir längst amüder ist. Wenn du nur ein bißchen...“ rief Letti und schlang den Arm um die Schwester, die sich erhop, um sich zurückzuziehen. „Solgenborf war doch ihre erste Liebe, und nun wollen wir dafür Sorge tragen, daß die zweite besser gerät, nicht wahr, mein Blöndchen?“ Ritzlich gab sie der Erregten das Geleit durch die menschlichere Halle.
Der Rest des Abends geriet im Erlang Solgenborfs. „Ein gräßlicher Kerl“, stellte Lettiwitz nachher Letti gegenüber fest, „aber im Singen ist er ein Meister. Wenn sein Anderes wohlgeleiteter wäre, müßte er zur Bühne. Aber wie er in der Poppe bestetzt und in kurzen Witsch mit der Miene eines Betrügers in der Blüte feierlich Vorleser singt, das ist eine Karikatur, die Ihres Stils weit übersteigt, wenn Sie ihn näher?“
„Allerdings, doch lassen wir der Familie Anstöß gern das Vorrecht, sich rühmen zu dürfen, die Jugend dieses Sängers erlernt und bestetzt zu haben“, erwiderte Letti launig. „Vielleicht hat Herr Anstöß als Patronatsherr auch eine Pärre zu vergeben, wenn Herr Solgenborf endlich sein letztes Examen absolviert haben wird.“
„Er geht mit dem Bilde des Händlers zu befehen wie im Singen“, hohnte Lettiwitz und empfahl sich, da die blonde Brigitte zu seinem Argter nicht mehr zum Vorschein kam.
„Nun wird er wieder in irgendeinem verdammigen Winkel ein Spielchen arrangieren“, vertiet Max Letti. „Er spielt“ rief die Schwester erlösend.

„Das tun viele“, belehrte der Bruder. „Sag es, bitte, nicht weiter, ich hätte es in Vertreten von einem Gruppieren. Sagt dir dieser dunkle, glanzvolle Herr eigentlich zu, Letti?“
„Er ist ein geistreicher Casseur, wie die Gräfin sagt, und die kann es ja beurteilen.“
„Was ist er eigentlich?“
„Er war Offizier und hat sich dem Rechtsstudium angewandt, er will Diplomat werden. Die Gräfin kennt einen Onkel von ihm. Es will mir scheinen, daß du ihm nicht traust, aber die Tante mit ihrer Erfahrung ist doch maßgebend für uns.“
Max vertiet nicht, daß Lettiwitz ihn abgeprümpt hatte. „Spielstudium! Das konnte ja schließlich jeden passieren.“ „Aber wenn wollen wir bei gutem Willen eine gewisse Tour machen, es ist eine Scherbe, wie faul wir dabei waren.“
„Geht Brigitte mit?“
„Ich hoffe es, ich glaube, sie steigt gut. Zu dumm, daß du nicht müdefrist, Letti.“
„Die Tante ist zu belangt, ich glaube, ich könnte es wagen.“
„Mein, auf keinen Fall, du wirst zu krank, dein Geld muß noch Ruhe haben. Denke an den Schwund!“
„Das war nach dem Sprechen, den mir Willis Großmutter mit ihrem Brief einlachte.“
Die Folgen des Herrenschocks sind oben noch nicht völlig überwunden. Ich habe es dem Verumund beschreiben müßte, die dich zu hütern. Schon die Höhe von Trost war ein Wagnis, wie mir Dr. Helfferich warnend sagte.“
„Ich vertiete mir, daß du hinter meinem Willen ärztliche Konsultationen abhält“, brauhte Letti auf.
„Immer lachte mit den jungen Pferden, Schweineherde. Dießem hatten Doktor ist oben der Schwundestfall, und unermesslich geloben. Er war ja ganz in unsere Hände.“
(Fortsetzung folgt.)

Ausweispflicht bei der Zureise nach Bingen.

Beranlaßt durch vielfache Anfragen und Verhöfe gegen die Bestimmungen über die Fremderkontrollen des Gouvernements mit, das besp. der Zureise in den Kreis Bingen und die zum Verkehrsbezirk der Festung Mainz gehörenden Teile der Kreise Alzey und Rheinaun, folgende Bestimmungen durch Verfügung des Gouvernements getroffen worden sind:
Jeder, der in die oben bezeichneten Gebiete zureist und sich im Zureisort über Nacht oder über 10 Stunden aufhält, hat sich sofort nach seiner Ankunft persönlich bei der Ortspolizeibehörde oder der von dieser bezeichneten Stelle anzumelden und über seine Person auszusprechen. Die Befreiung, daß dies geschehen, ist stets mitzuführen. Das Gesp. ist zur Durchsicht zur Verfügung zu stellen. Die Ausweise sind auf Verlangen zu hinterlegen. Als Ausweis gilt ein Reisepaß oder ein Fahrrecht. Allen feindlichen und neutralen Ausländern ist die Zureise nach Bingen unterlag. Ausnahmen werden vom Gouvernements in besonders dringenden Fällen zugelassen.
Gouvernement der Festung Mainz, den 7. Juni 1917.
Von leitens des Gouvernements.
Für den Chef des Stabes.
Hpt. Wtl.-Vol. Nr. 18787.
a. Sommer, Major.

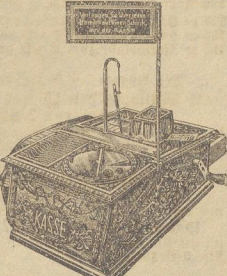
Grühwurst.

Am Mittwoch den 25. Juli 1917, nachmittags von 4 bis 7 1/2 Uhr.
im **Hand Grühwurst** zum Preise von 50 Pfennig abgegeben.
Für Regelung des Verkehrs geschieht die Ausgabe in nachstehender Reihenfolge:
im **Baden Burgstraße Nr. 16** für die Inhaber der Grühwurstkarten Nr. 5201 bis 6100 der Marke Nr. 17 und außerdem Nr. 1-500 der Marke Nr. 18.
im **Baden An der Geißel Nr. 2** für die Inhaber der Grühwurstkarten Nr. 501-1500 der Marke Nr. 18.
Im übrigen bleibt es bei dem bekannten Verfahren.
Für schnelleren Abwicklung des Verkehrs wird besp. das Feld 50 Pfennig für 1/2 Pfund Grühwurst) abgesetzt bereit zu stellen.
Merseburg, den 24. Juli 1917. LA I 115/17.
Das **häusliche Lebensmittel.**

Dreiarmlige Gaskrone billig zu verkaufen Markt 16 Eine gut erhaltene **Rinderbetststelle** und eine **Damenbluse** ist billig zu verkaufen. Zu erst in Unter-Altenburg 10 im Hofe.
2 Meltziegen und eine junge billig zu verkaufen Markt 16, Halleische Str. 28.
Süde einen **1-jährigen Esel** zu kaufen. Angebote unt. „Esel“ an die Exped. d. Bl.

Ein Paar gute braune **Gamaschen** ist zu verkaufen Steinstraße 11 im Hofe.
9 kleine Schweine hat abzugeben Bingen Nr. 62.
Ein **möbliertes Zimmer** zu vermieten Windberg 1.
Möbliertes Zimmer zum 1. 8. an nur besten Herrn oder Dame zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Ein **gut möbl. Zimmer** zu vermieten Unter-Altenburg 22.
Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Küche mit versch. Korrid. Anfang August zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
Junges, kinderloses Ehepaar sucht Wohnung zum 1. Oktober. Offerten unter K 4 an die Exped. d. Bl.
Einsame Dame, Mann im Felde, sucht **3-4 Zimmer-Bohnung** mit Gas od. Elektr., für 1. Okt. oder später. Off. u. „Bohnung“ an die Exped. d. Bl.
Junges Ehepaar sucht **möbliertes Zimmer** mit Kochgelegenheit. Off. u. 307 an die Exped. d. Bl.
Möbl. Zimmer mit Kochgelegenheit für 2 Personen zu miete gesucht. Offerten unter 408 an die Exped. d. Bl.
Junge Dame sucht zum 1. 8. **gut möbl. Zimmer** Nähe Bahnhof. Off. u. B B M an die Exped. d. Bl.

Schlafstelle offen Anenstr. 28.
Anst. Schlafstelle frei Anenstr. 13, pt. links.
Als Masseuse für Damen empfiehlt sich **Frau Schneider, Halle, Gr. Braubaustr. 29 III.**
Bettkassen. Befreiung gar sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft unentgeltl. diskret. **Sanitas, Fürstl. H. Völkaustr. 29.**
Eiserne Waschkraut! Die Apparate sind wieder vorrätig bei **Nich. Gärtner, Unt. Altenb. 4.**



MARTIN-Kassen
erstklassiges deutsches Fabrikat, allen teuren Kassen ebenbürtig, aber billiger, empfiehlt **Gustav Engel.**

Kontrollaffe
Totalabreder National gegen bar zu kaufen gesucht. Offerten unter J W 6090 an die Exped.

Anzeigen. Alle die Aufnahmen der Anzeigen oder bestimmt sorgereichen Tagen oder Wochen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Währer der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Bekanntmachung.
Am Sonnabend den 28. Juli 1917 werden für Kinder bis zu 10 Jahren und Verlenen über 70 Jahre gegen Vorlegung des Lebensmittelpasses je 80 St. Reis zum Preise von 18 Pf. abgegeben. Die Abgabe erfolgt nur in denjenigen Verkaufsstellen, in denen die Anmeldung der Empfangsberechtigten erfolgt ist. Der Verkäufer hat das Lebensmittel selbst zum Nachweis der erfolgten Abgabe auf der Rückseite des Umschlages mit seinem Firmenstempel zu versehen. LA II 289/17. Merseburg, den 24. Juli 1917. Das **häusliche Lebensmittel.**

Neueres Wohnhaus in Merseburg unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Off. unter U. P. 2716 an **Rudolf Mose, Halle.**
2 Pferde, eine gl. braune Oldenburgische Stute und ein schwarzes Fuchs-Wallach, haben zu verkaufen **Merseburg, Gottbardstr. 22.**

Mähmaschine, gebrauchte „Albion“, in bester befäh. Zustand, preiswert zu verkaufen bei **Sabis landw. Masch. u. Geräte B. Hornscheln, Bad Nauheim (Hr. Halle).**
Ein Schreib-Zylinder-Büro, sehr gut erhalten, veränderungs halber billig zu verkaufen. Offerten unter K 10 an die Exped. d. Bl.

Provinz und Umgegend.

† **Naumburg, 23. Juli.** Einem hiesigen Händler, der einen großen Vorrat Gurken auf übertriebenen Preisen auf gekauft hatte, wurden durch die Polizei 3000 Schöner Gurken beschlagnahmt. Diese sind zu angemessenen Preisen an unsere Bürgerwehr verkauft worden.

† **Einburg, 24. Juli.** In der Nacht zum 22. d. M. ist im Grundriß Zeigstraße Nr. 2, dem Maurer und Sandstrich Hermann Witzel gehörig, von einem unbekannten Männen, etwa 35 Jahre alt, angehende Witzel-Köle, ein Einbruch in die Wohnung verübt worden. Der Einbrecher, welcher in den verriegelten Schließern und Fenstereinfällen durch Ausheben der Zier eingedrungen war, ist von dem Sohn des Beschlagnahmten überrascht und von dem erwachenden Maurer Hermann Witzel durch den anliegenden Garten nach dem dahinter liegenden Feldern verfolgt und geteilt worden. Bei dem Kampfe mit dem Einbrecher hat letzterer eine erhebliche Verletzung am Hinterkopf und ist hierauf nach dem nächsten Bismarckstr. 2, wo er sich befindet, ins Krankenhaus gebracht worden. Die Verletzung des Einbrechers konnte bisher nicht festgestellt werden.

† **Meuselwitz, 23. Juli.** Die Brauntaloberbergarbeiter im Meuselwitz Bezirk beschlossen in einer von 700 Personen besetzten öffentlichen Versammlung, die Forderungen aus dem 24. Juli bei den Arbeitgebern einzulegen. Besondere wird für Bergarbeiter in 9 Stunden ein Lohndienst von 12, neben der Lerneingangs- und 50 wurde weiter beschlossen, das Ernährungsamt in Berlin und das Ministerium zu Altona zu erlösen, den Brauntaloberbergarbeiter-Verbandsrat zu erlösen.

† **Bernitz, 23. Juli.** Eine Geheimfachliche Vernehmung des hiesigen Bergbauamtes ist am 23. d. M. durch den Bergbauamtsrat Dr. Weger vorgenommen worden und wegen Verhinderung, die im Kreis und außerhalb des Kreises vorgefallen sind, stand bereits seit einiger Zeit eine Reihe von hiesigen Personen im Verdacht. Es wurden Gärtnere, Arbeiter und Arbeiter beschäftigt. Das Material wurde im Spies von Bernitz, Schiller, Bad, Holzberg, Bad, abgeholt. Eine größere Anzahl der beteiligten Händler hat bereits ein Geständnis abgelegt.

† **Döbeln, 23. Juli.** Im Rittersgüterbezirk des Nachbargenossenschafts bemerkte am vorigen Dienstag ein Einwohner einen Brand und ließ sich sofort als Zungeleiter bemerken und zog sich sofort ab. Zungeleiter bemerkte an diesem Tag, daß sich zwei Männer von der Frontstraße entfernten. Einen derselben wurde ergriffen. Es war ein russischer Kriegsgeländereiter. Bei dem Verhör gab er zu, daß er die angrenzenden Getreidefelder habe „taput“ machen wollen und den Brand angezündet habe. Der entlassene Begleiter, ebenfalls ein Kriegsgeländereiter, konnte noch nicht festgenommen werden.

† **Kositz, 23. Juli.** Einem hiesigen Bergbauarbeiter hatte man ins Feld gefahren, daß ihm seine Frau die Krone nicht geliebt. Diesen Brief übergab der Mann seinem Hauptmann, worauf er sofort Urlaub erhielt. Der Bergbauarbeiter kam er, wie die Frau, die Krone, berichtet in seinem Heim die an, der Bergbauarbeiter die Nacht über im Waldhau und heute früh 5 Uhr, als die ungetreue Frau ihren Liebhaber, einen hiesigen Monteure, entließ, kam der betrogene Ehemann und nahm ihn geblühend in Empfang, um ihn eigenhändig nach der Krone zu transportieren. Der Bergbauarbeiter ist ihm eine gründliche Morgens „Waisung“ vorgegangen.

† **Rudolfsdorf, 23. Juli.** Obacht auf Kriegsgeländereiter! Bei Teichroda wurde ein Kriegsgeländereiter Franzose überfallen, wie er auf einem Kartoffelfeld die Stauden bewässerte. Der Franzose hatte etwa 6 kräftige Kartoffelfelder bewässert, die sämtlich guten Fruchtansatz in den Frühen einer Ernte bis zu einem Taubentausen trugen. Der derartige Fruchtansatz ist die menschliche Ernährung nicht in Frage kommen, kann nur bismännliche Bewässerung beabsichtigt gewesen sein. Also Vorsicht und Mithrasen gegenüber den wehrlosen Kriegsmännern!

† **Gardelegen, 23. Juli.** Eine hier folgende Veranlassung der Fleischermesse, beschloß die Errichtung einer Kettensäge. Es wird zum 1. August d. J. eine neue noch im nächsten Schlachthaus in Gardelegen geschlachtet werden.

† **Gröb-Nohowen, 23. Juli.** Seit etwa acht Tagen wartet hier die Natur in Klein-Nohowen jenseits dieser Röhre schon drei Kinder im Alter von 1 bis 4 Jahren zum Spiege gefallen. Jedemfalls ist der Genus von unreife m Obit die Ursache.

Merseburg und Umgegend.

24. Juli.

** Fürs Vaterland gefordert. Nach langem Warten wurde den Angehörigen mitgeteilt, daß der Musketier Oskar Geyer zu dem hier in russischer Gefangenschaft verstorben ist. Ehre seinem Andenken.

** Frühkartoffelverteilung. Vom 23. Juli ab dürfen bis auf weiteres in den bekannten Verkaufsstellen, bei Erzeugern usw. Frühkartoffeln wie folgt abgegeben und entnommen werden: auf eine braune Kartoffelmarke 3 Pfund, auf eine blaue bzw. rote Marke (für Schwerarbeiter) 4 bzw. 5 Pfund. Kartoffeln auf mehrere Wochen abgegeben ist verboten. Die bis 22. Juli gültigen Kartoffelmarken sind verfallen.

** Zur Lebensmittelverteilung. Das städtische Lebensmittelamt hat für Kinder bis zu 10 Jahren und Personen über 70 Jahre besondere Anwendungen von freigegebenen Lebensmittelteilen vorgelesen. Wer daher die Anmeldung bisher verkannt hat, möge dies namentlich sofort tun. Die Abgabe dieser Lebensmittel findet nur in den Verkaufsstellen statt, in denen die Anmeldung der Empfänger notwendig erfolgt ist. Der Verkäufer hat das Lebensmittel nicht zum Nachweis der erfolgten Abgabe auf der Rückseite des Umschlages mit seinem Firmenstempel zu versehen. Vom Sonnabend ab werden ebenfalls je 80 Gramm Reis abgegeben.

** Kein unreifes Obst abschneiden! Es wird berichtet, daß vielfach unreifes bzw. nicht baumreifes Obst abgepickt wird. Was die Besitzer dieses Obstes dazu veranlaßt, ist nicht recht ersichtlich. Möglicherweise geschieht es, weil sie glauben, das Obst würde beschlagnahmt, und weil sie es einer Beschlagnahme entziehen wollen. Eine entsprechende Mitteilung, die kürzlich durch die Presse ging, bezieht auf einen Widerspruch. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt auf heute noch auf dem Standpunkt, daß eine Beschlagnahme des Obstes vermieden werden kann. Die Reichsstelle wird in den nächsten Tagen die Erzeugerhöchstpreise für Obst erhöhen, um auf diese Weise das Obst nach Möglichkeit auf den Markt zu bringen. Wer demnach unreifes Obst jetzt abschneidet, bringt sich selbst um den offensichtlichsten Vorteil der späteren höheren Erzeugerhöchstpreise für das Obst. Die von der Landesstelle für Gemüse und Obst vorgegebene Regelung des Verkehrs mit Äpfeln, Pfämen und Birnen steht ebenfalls diese Beschlagnahme vor, sondern veranlaßt nur demjenigen, der Obst gegen Entgelt abgeben will, dieses gegen Entziehung der, wie oben bemerkt, noch steigenden Erzeugerhöchstpreise an bestimmte Stellen abzuliefern, um den Verkehr in geregelte Bahnen zu leiten. Also auch von diesem Gesichtspunkt aus handeln diejenigen äußerst tüchtig und unbedacht, welche das Obst in unreifem Zustande abschneiden.

** Warnung vor Feld- und Garten Diebstählen. Die Klagen der Feld- und Gartenbesitzer über die Zunahme der Diebstähle häufen sich. Aus diesem Anlaß ist wiederholt darauf hingewiesen, daß infolge Bekanntmachung des kommenden Generalis vom 16. Juni d. J. harte Strafen alle solchen treffen müssen, die Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bobenerzeugnisse aus Gartenanlagen, Weinbergen, Obstgärten, von Äckern, Wiesen und bergl. entwenden. Die Täter haben nur Gefängnisstrafen, und zwar bis zu einem Jahre zu erwarten. Eine Verurteilung erfolgt also nicht mehr durch die Polizei, sondern stets durch die Staatsanwaltschaft. Hierbei ist noch besonders darauf hingewiesen, daß auch das Betreten solcher Ländereien in der Dunkelheit, d. h. in der Zeit zwischen einer Stunde nach und einer Stunde vor dem Abendmahlsgemeinschaft, mit gerichtlichen Strafen bedroht ist.

** Brombeerblätter in jetziger Zeit gesammelt und getrocknet geben ein dem echten Tee ähnliches Getränk. Aber daran zweifelt, sei darüber befehrt, daß nach dem Rohmaterialgesetz schon in Friedenszeiten die billigen Erzeugnisse in forma selbst anzugeben mit Brombeerblättern nachahmt werden. Damals haben wir's zum größten Teil nicht gemut und den Tee als echt geputzt. Warum sollen wir uns deshalb jetzt das billige und überall erhältliche Erzeugnis entgegen lassen? Will man dem Brombeere ein besonders feines Aroma geben, so freuen man zwischen die getrockneten Blätter einige Stängel Steinhilfen, jedoch nicht so viel, daß der Geruch davon vorberührt.

** Lohnerhöhung der Eisenbahner. Wie veranlaßt, soll mit Rückwirkung vom 1. Juni d. J. ab eine Lohnerhöhung sämtlicher nach der Lohnklasse G gelohnten Eisenbahnerbediensteten, von allem allo der Betriebs- und Bahnerbediensteten, ungefähr in demselben Verhältnis wie bei den Handwerkern, also um 10 Prozent des Lohnes, eintreten.

** Nachträgliche Verhängnisse im Eisenbahnverkehr. Vielfach wird von den Güterverwendern an die Bestimmungen ihrer Waren das schriftliche Erzeugnis gerichtet, die eingehenden Sendungen vor der Auslieferung an den Empfänger nachzugehen. Um die Verfrachten vor Schaden zu bewahren, werden hiermit darauf hingewiesen, daß derartige Anträge unzulässig sind und von der Eisenbahnverwaltung abgelehnt werden müssen, weil der Verfrachter die Nachweisung seiner Güter in der Bestimmungslinie vor der Auslieferung nur dann verlangen kann, wenn er einen entsprechenden Antrag in dem das Gut begleitenden Frachttreffe gestellt hat.

** Ein Handwagen ist heute vormittag in der Oberburgstraße spurlos verschwand. Der Eigentümer hatte längere Zeit in einem dortigen Geschäft zu tun und ließ einsteilen den Wagen vor der Haustür stehen. Als er wieder auf der Straße erschien, war von seinem Fall keine Spur mehr zu sehen. Ein Diebstahl hatte sich des Verfassers angenommen und war mit ihm verschwunden.

Änderung der Bestimmungen über die Kartoffelverteilung im Kreise Merseburg.

Nach der Verordnung vom 14. Juli vor den Kartoffelerzeugern eine Abgabe von Kartoffeln direkt an den Verbraucher verboten. Diese Anordnung war von vornherein eine verheerende Maßnahme und hätte Zustände geschaffen, die die allgemeine Wirtschaft in Bezug der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln nur noch verschlimmern würden. Der Rgl. Landrat veröffentlicht nun folgende für die Kartoffelerzeuger besonders zu beachtende Änderung:

Der § 1 meiner Bekanntmachung, betreffend der Verkehrs mit Frühkartoffeln, vom 14. d. Mts. wird dahin erweitert, daß die Kartoffelerzeuger des Kreises Merseburg Frühkartoffeln an diejenigen Verbraucher des Kreises direkt abgeben dürfen, die im Besitz einer von ihrer Gemeindebehörde ausgestellten Kartoffelkarte sind, und zwar nur in der Menge, auf die die Verbraucher nach ihrer für die laufende Woche gültigen Kartoffelkarte Anspruch haben. Für mehrere Wochen im Voraus dürfen Frühkartoffeln an die Verbraucher nicht abgegeben werden.

Die Kartoffelerzeuger haben die Kartoffelmarken für die entsprechende Woche von der Kartoffelkarte selbst abzurufen und wenn auf der Karte die Kartoffelmenge nicht aufgedruckt ist, die abgegebene Kartoffelmenge von

dem Verbraucher auf der Karte unter Hinzufügung seines Namens bezeichnen zu lassen.

Die Kartoffelmarken sind von den Kartoffelerzeugern sorgfältig aufzubewahren, da die Marken als Beleg für die im Kleinhandel abgegebenen Kartoffelmengen der Kreis-Kassette gegenüber bei dem Abfordern der gemieteten Kartoffeln dienen.

Der § 2 meiner Bekanntmachung vom 14. d. Mts., betreffend die Anzeigepflicht findet hinsichtlich des Kartoffelverkaufs auf Märkten vom Erzeuger unmittelbar an den Verbraucher diese Anwendung. Die Kontrolle wird von der Kreis-Kassette durch besondere Abforderung der Kartoffelmarken ausübt.

Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfalter für Mittwoch den 25. Juli.)

Für Haushaltungen.

Anmeldung. Für die Woche vom 30. Juli bis 5. August werden pro Kopf der Bevölkerung verteilt: 150 Gramm Gruppen auf Bezugschein Nr. 35, 150 Gramm Sagergrübe auf Nr. 36 und 150 Gramm Matmelale auf Nr. 37. Abgabe der Bezugsscheine in den Lebensmittelgeschäften am Mittwoch und Donnerstag.

Butter. Für die laufende Woche können pro Kopf 50 Gramm Butter zur Verteilung; Schwerarbeiter und Kranke erhalten 70 Gramm. Abgabe der Kreisformulare bis Donnerstagabend.

Ausgabe. Fleisch und Fleischwaren: Abholung des Fleisches auf Fleischkarte bei zehn hiesigen Fleischermeistern.

Grüdnur: Im Laden Burgstraße 16 für die Nr. 5201 bis 6100 und Nr. 1 bis 300; im Laden An der Geisel 2 für die Nr. 301 bis 1500. Verkaufzeit von nachmittags 4 bis 7½ Uhr.

Mohlfisch: Dr. Köhmann (Obere Breitenstraße) von nachmittags 2 bis 4 Uhr für die Nr. 2301 bis 2500.

Für Händler und Kaufleute. Frühkartoffeln: Abgabe der Verkaufsberichte über die Nr. 6301 bis 10300 in der Lebensmittelverteilungsstelle.

Sauscht, 24. Juli. Sonntags und Mittwochs findet hier die beliebte Kur in unserer hiesigen. Der Aufschwung in den reichsten gelegenen Parkanlage und den besterhaltenen gepflegten Anlagen ist nur zu empfinden. Auch die Zugverbindungen sind sehr bequem, so daß es sich lohnt, in Bad Sauscht einige Stunden der Erholung und Zerstreuung zu verleben.

S. Ähren, 23. Juli. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Magistrat der Veranlassung ein Schreiben des Rgl. Regierungspräsidenten v. Gersdorff in Merseburg mit, durch welches die Wahl des Stadtschreibers Carl Meyer in Berlin-Edenbrö am Bürgermeister der Stadt Ähren beauftragt wird. Die Genehmigung wird voraussichtlich in der letzten Sitzung des nächsten Monats erfolgen. — Um die hiesigen Einwohner beim Schutze vor Winderreisen zu schützen, hat die Stadtverwaltung das städtische Gartoffel verpackt unter der Bedingung, daß die Packter das Obst für die von der Reichsstelle festgesetzten Höchstpreise an die hiesigen Verkaufsstellen abliefern müssen, von wo es im Kleinhandel mit einem geringen Preiszuschlag nur an hiesige Einwohner vertrieben werden darf.

S. Aus dem Saaltzeis, 23. Juli. Die Kartoffelverteilung ist für den Saaltzeis wie folgt geregelt: Vom 20. Juli d. Js. ab darf bis auf weiteres jeder Kartoffelerzeuger auf den Tag und Kopf bis zu 1½ Pfund Kartoffeln seines Erntes für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden. Im übrigen wird der Tageskapazität für Versorgungsberechtigter auf höchstens ½ Pfund mit der Woche festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine Zulage bis zu ¾ Pfund täglich erhält. Voraussetzung für diese Veranordnung ist, daß Frühkartoffeln in genügenden Mengen zur Verfügung gelangen. Wer Frühkartoffeln magensmäßig mit der Wahl aus dem Kreis ausführen will, bedarf dazu der Genehmigung der Provinzial-Kartoffelstelle. — Verfüllter werden dürfen mit Genehmigung des Kreis-Kartoffelstellen nur solche Kartoffeln, die der menschlichen Nahrung nicht geeignet sind und einer Totend-entlaste oder einem Fabrikbetriebe nicht zugeführt werden können. Zunderhandlungen werden bestraft.

S. Aus der Saalka, 23. Juli. Das alte bekannte Bild steht wieder vor unseren Augen; fleißig schaffende Menschen auf den Feldern, weithin reichende Reihen von Wädeln, hochbeladene Erntewagen. Und doch ist es anders als sonst. Wir vermischen so manches, was früheren Erntezügen nicht fehlte, zu ihnen einen besonderen Reiz verleiht. Da fehlen in erster Linie so manche liebe Gesichter. Braungebrannt wie Mohntöpfe, helle Schwärzungen auf der Stirn, die starken Arme bis zum Ellenbogen entblößt, zu arbeiten unsere Männer und Jünglinge in der heißen Sommerrunde und borgen den Segen der Felder. Wo sind sie jetzt? Sie leben in fremden Ländern, bis weit hinunter nach Magdonen über gar in Ähren auf der Welt gegen die Feinde, die uns das Stückchen Brot nicht gönnen, wenn sie nicht gar in fremdem Lande liegen. Sie fehlen uns, und wir vermischen wir sie so schmählich wie in vielen arbeitsreichen Ländern. Mander hat ja wohl Ernterlöhne erhalten, aber das sind doch nur wenige. Wohl helfen fremde Hände mit. Gefangene neben unsern Mann. Aber was will das bringen? Wir fühlen, hier erzwingen Arbeit heißt die Liebe, die nicht ermüdet vom früh bis spät, die bei jedem Sentimente, bei jeder fallenden Garbe daran denkt; das geschieht für die, die sich lieb habe, für Familie und Vaterland. Da fehlt es denn auch an der richtigen Erntehilfe. Was war die Ernte sonst für ein Fest! Ein Fest der Arbeit, harter, harter Arbeit, aber gerade darum so schön. Geht, was Arbeit nicht auch leicht gemacht, oder Greise, Frauen und Kinder müssen sie verrichten, und sie tun es mit Schmach, vielleicht gar mit bitterem Weh im Herzen. Selentaten sind's auch, die auch sie verrichten. Sie arbeiten über ihre Kraft. Es ist bewundernswert, trotzdem fast alle männlichen Arme fehlen, wie die Frauen den Betrieb aufrecht erhalten haben. Und wie sieht es aus mit dem einfließenden Erntegeld. Von vierem Male mit dem die Ähren darauf versieht.

Dazu ist die Zeit zu erwidern, und das Leben haben wir ganz verlassen. Aber getrotzt: es wird auch wieder besser. Der Friede kehrt wieder. Jeder Tag bringt ihn uns näher. Wir müssen nur in Geduld und feiner Feindschaft aushalten. Doch mir das können, dazu wird uns auch die heutige Ernte helfen, und einst, wenn unsere Väter heimkehren, den Vorberufung auf der Selbstentfernung, Herrgott, was wird das für eine Freude, was wird das für ein Griefteil sein!

Der Vaterländische Frauenverein für Merseburg-Land und die Säuglingsfürsorge.

Die Fürsorge für unsere Kleinen, deren Mütter durch die Teilnahme an der Kriegsarbeit ständig außerhalb des Hauses zu sein haben, bestimmt den Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins für Merseburg-Land, im vorigen Jahre, zum 1. Juli eine Kreisfürsorgungspliegerin anzustellen. Schwestern Agnes Meher hat durch Mütterberatungsstunden, durch Säuglingskurse, Vorträge über Säuglingspflege und -Ernährung und durch Hausbesuche gezeigt, wie durch ihren Beruf das Wohl der Kleinen und Kleinen gefördert werden kann.

Der Vorstand hat im Laufe des Jahres erkannt, daß der Kreis für die Tätigkeit einer Schwester zu groß ist. Deshalb stellte der Verein zum 1. Juli d. J. eine Kreisfürsorgungspliegerin an. Schwester Elisabeth Krolow hat ihren Wohnsitz in Großlehma genommen. Beide Schwestern werden miteinander das Werk der Säuglingsfürsorge erweitern und ausbauen.

Jede deutsch denkende Frau im Kreise muß danach trachten, den Schwestern in ihren Wirken zu helfen, denn unsere Kinder sind das schönste und heiligste Gut unseres Volkes.

Mücheln und Umgebung.

24. Juli.

* **Friedhof, 23. Juli.** In den staatlichen Nebenlagern sind drei Äger von 4. Äger-Bataillon beschäftigt. Als sie am Gewandweg von ihrer in bei „Schweigenbergen“ gelegenen Arbeitsstätte beinahe und an der südlichen Wadenantall vorbeikamen, wollte einer von ihnen ein Bad nehmen und ging hinein. Er erludigte sich auch noch, ob die Luft hier tief wäre, sprang dann ins Wasser, kam aber nicht wieder hoch. Nebenfalls hat ihn ein Schlaganfall getroffen. Der Ertrunkene ist 24 Jahre alt, nicht lange erbt verheiratet und aus streitlicher bei Bürgel. Er hat 1 1/2 Jahre im Felde getanden und ist doch Eiserne Kreuz und die Tapferkeitsmedaille erworben.

* **Aus dem Kreise Querfurt, 24. Juli.** Über die Regelung der Speisefortversorgung hat der Reg. Landrat eine neue Verordnung erlassen, nach der die Beschaffung von Butter im landwirtschaftlichen Betrieben, welche nach der Verordnung des 8. 8. der Anordnung vom 4. September 1916 Butter oder Sahne an Molkereien zu liefern haben, verboten ist. Weiter ist der Fortschritt des Kreisauschusses beauftragt, Milchproduzenten, welche ihrer Verpflichtung zur Butteranlieferung nicht genügend nachkommen oder für ihren eigenen Bedarf mehr Butter zurückbehalten als ihnen nach der Anordnung vom 4. Dezember 1916, dem hierin besonders enthaltenen Bestimmungen zuzustehen (zur Zeit pro Kopf und Woche 125 Gramm), das Schlichtgewicht zu unterlassen und von ihnen die Wahrung sämtlicher in ihrem Betriebe übernommenen Milch an die nächstgelegene Molkerei des Kreises zu verlangen. Der Preis der Butter bei der Abgabe an den Verbraucher durch die Futterverkauffstellen wird festgesetzt auf 2,86 M. für das Fund. Zur Kontrolle der Durchführung sämtlicher Bestimmungen über die Futterversorgung im Kreise wird von dem Kreisauschuss ein Verein zu ernannt, welcher mit einem Ausschuß des Kreisauschusses zusammenarbeiten wird; dieser hat das Recht jederzeit die Geschäftsbücher sämtlicher mit der Futterversorgung betrauten Behörden und Privatpersonen, sowie sämtliche Milchwirtschaften des Kreises zu revidieren; er kann zu diesem Zweck auch die Kaufstellen betreten, Probekontrollen vornehmen; ihm ist jede gemeinschaftliche Anstalt zu erwidern.

* **Aus dem Kreise Querfurt, 23. Juli.** Der Königlich Landrat macht bekannt: Da wider Erwarten die Milchlieferungen im Kreise für verlagert, so ernannte ich die Gemeindeführer für die Woche vom 23. bis 29. Juli d. J. als Ersatz für fehlende Kartoffeln im Stoffe auf Antrag für jeden Verordnungsberechtigten eine Barmarkte zu veranschlagen. Die Zahl der auf diese Weise veranschlagten Marken ist mit bis zum 28. d. Mts. bestimmt anzugeben. — Die Menge von Feisch und Feischwaren, welche in der Woche vom 23. bis 29. Juli auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt: a) Reichsheilskarte für Erwachsene 150 Gramm Dauerware Speck, Schmalz, Schinken pp., Reichsheilskarte für Kinder 75 Gramm (Dauerware, Speck, Schmalz, Schinken pp.). b) Kommunalheilstorte für Erwachsene 250 Gramm Reichsheilskarte oder 200 Gramm Reichsheilskarte, Kommunalheilstorte für Kinder 125 Gramm Reichsheilskarte oder 100 Gramm Reichsheilskarte. Bezüglich der Dauerware wird bemerkt, daß die einzelnen Fleischwarenorten nur nach Maßgabe der noch vorhandenen Mengen abgegeben werden können.

* **Die Kartoffelversorgung im Kreise Querfurt.** Der Kreis-Ausschuß erläßt folgende Bekanntmachung: Kartoffelverordnungsbeauftragte sind diejenigen Personen, welche keine Kartoffeln angebaut haben, alle übrigen Personen sind Selbstverzehrer. Wer nur Spätkartoffeln angebaut hat, fällt bis zur Ernte dieser Kartoffeln als Verordnungsbeauftragter an. Die Zahl der auf diese Weise veranschlagten Marken ist mit bis zum 28. d. Mts. bestimmt anzugeben. — Die Menge von Feisch und Feischwaren, welche in der Woche vom 23. bis 29. Juli auf eine Fleischkarte entnommen werden darf, wird wie folgt festgelegt: a) Reichsheilskarte für Erwachsene 150 Gramm Dauerware Speck, Schmalz, Schinken pp., Reichsheilskarte für Kinder 75 Gramm (Dauerware, Speck, Schmalz, Schinken pp.). b) Kommunalheilstorte für Erwachsene 250 Gramm Reichsheilskarte oder 200 Gramm Reichsheilskarte, Kommunalheilstorte für Kinder 125 Gramm Reichsheilskarte oder 100 Gramm Reichsheilskarte. Bezüglich der Dauerware wird bemerkt, daß die einzelnen Fleischwarenorten nur nach Maßgabe der noch vorhandenen Mengen abgegeben werden können.

Die Ortsbehörden haben über die Versorgungsberechtigten eine Liste zu führen und die jedesmalige Ausgabe von Kartoffeln beim Bezugsnehmen in diese einzutragen; in gleicher Weise ist die Ausgabe von Kartoffeln beim Bezugsnehmen an die Versorgungsberechtigten auf dem Kartoffelfeld zu verzeichnen.

Die auf weiteres beträgt die Tagesrationen an Kartoffeln:

- a) für Selbstverzehrer 1 1/2 Pfund,
- b) für Versorgungsbeauftragte 3/4 Pfund,
- c) für Schwerarbeiter 1 1/2 Pfund.

Das Verfügen von Kartoffeln ist verboten; zur menschlichen Ernährung ungeeignete Kartoffeln dürfen nur mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses veräußert werden.

Diejenigen Gewerkschaften und industriellen Betriebe, die Maßnahmen ergreifen haben und von dem Kommunalverband mit Speisefortverpflichtung versehen sind, sind verpflichtet, zum 5. eines jeden Monats dem Kreis-Ausschuß eine summarische Nachweisung derjenigen Personen einzureichen, und zwar getrennt nach Schwerarbeitern und sonstigen Arbeitern, die bei ihnen in versetzten Monat in voller Kost und Verpflegung gehalten haben. Die Zuweisung von Speisefortverpflichtung an diese Betriebe erfolgt durch den Kreis-Ausschuß direkt.

Die Kartoffelverzehrer dürfen Kartoffeln (Früh- und Spätkartoffeln) nur gegen die für den Kreis-Dauerware gültigen Bezugsheine, oder an die mit einem gültigen Ausweis der Provinzialkartoffelstelle oder des Kommunalverbandes Dauerware versehenen Kartoffelkäufer liefern.

Die Kartoffelverzehrer haben die Bezugsheine, sowie die ihnen von den Kartoffelkäufern ausgestellten Empfangsbefehdungen sorgfältig zu sammeln; die Bezugsheine sind zum 5. eines jeden Monats dem Kreis-Ausschuß einzureichen, damit die darauf gelieferten Kartoffeln dem betr. Kartoffelverzehrer gut geschrieben werden können.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder nur einer dieser Strafen bestraft.

Wer den Bestimmungen dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10.000 Mark oder nur einer dieser Strafen bestraft. Diese Verordnung tritt mit dem 21. Juli 1917 in Kraft.

Wetterverste.

W. B. am 25. 7. Abwendsheit heiter und wolfliges, in der Temperatur wenig verändertes Wetter. Keine oder nur geringe Niederschläge. — 26. 7. Wolkig heiter, trockner, warmer.

Vermischtes.

* **Schlagende Wetter.** Auf Sege Weite in Duisburg traten schlagende Wetter auf. Drei Bergleute wurden getötet, sechs verwundet.

* **Vom Blig ergriffen** wurden in Lubitzow bei Gatter drei Leinweber. Sie hatten unter eigen Baum Schutz gesucht, als das Unwetter ausbrach.

* **Das böse U-Boot.** Im englischen Parlament wies in einer der jüngsten Sitzungen der Abgeordnete Oberst Gibbs den Ernährungsminister auf den Verkauf großer Mengen verrottenden Specks hin, und der Abgeordnete Thomas gab Einzelheiten darüber. Danach befanden sich allein auf dem Depot der Great Eastern Railway Ende Juni 3500 Tons völlig verrottenden Specks, der als Dünge und zur Verfertigung zum Teil verwendet wurde. Oberst Gibbs fragte hinzu, daß mehrere beträchtliche Mengen Speck durch länges Liegen für die menschliche Ernährung unbrauchbar geworden seien, aber auch ein Teil durch die Schiffsraumat in einen derart schlechten Zustand nach London gekommen wäre, daß er keine Annehmer gefunden hätte. Vom Regierungssitz aus wurde darauf erwidert, daß nach Untersuchungen made, die Schiffsraumat im Schiffes im Gleichgewicht zu stehen.

* **Neue Fälle von Schlafkrankheit** werden aus Kaffee und Weich gebelnd. In Kaffee wird eine alte Kolonialmutterfirma beschuldigt, vierundzwanzig Zentner Zucker zu Wucherpreisen an auswärtige Händler verkauft zu haben. Die Warenvorräte sind beschlagnahmt, der Firma ist der Schadenersatz entzogen worden. Auch zwischen Oberst Gibbs und Herbin hielt eine ähnliche Warenverkehrung. Die Aufführung, die aus Weich angerichtet ist, wurde verurteilt.

* **Strahlenbahnunfall.** Compenden mittag ist an der Ecke der Bayer- und der Hermann-Ling-Strasse in München ein Straßenbahnwagen an einer Weiche eingeklemmt und mit dem Triebwagen auf den Bürgersteig gefahren. Siebzehn Personen wurden verletzt.

Neueste Nachrichten.

Der deutsche Seeresbericht.

Berlin, 24. Juli, (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegshauptquartier.

Front des Kronprinzen Ruprecht von Bayern. Die Artilleriegeschäfte in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Ernährungsvorsorge gegen unsere Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassee bis Vaon und Lens hielt das schiffte Feuer an; mehrere Hundert Tausend nützliche Aufklärungsmaßnahmen des Feindes ohne Erfolg.

Front des Deutschen Kronprinzen. Am Chemin des Dames griffen die Franzosen bei Gerny wieder die kampfbereite 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fuß breit vor der ihr im Angriff genommenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippen bestehende Infanterie-Regiment Nr. 65 hat in letzter Zeit 2 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Massener fronten am 22. Juli Zeit ländischer Regimenter in den stark veranzagten Cantiers-Wald etc., fügten dem Feinde schwere Verluste zu und töteten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegshauptquartier.

Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Ersten bittenden Kampf und großer Erfolge der Deutschen und verbündeten Waffen.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Bei der Heeresgruppe des General-Obersten von Eichhorn griffen die Russen bei Zolotobad abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unsere Vernichtungsgewalt im Osten niedergeschlagen worden war.

Südwestlich von Dünaburg führten sie nach ihrer Artilleriewirkung 6 Divisionen 5 mal tiefgegründet gegen unsere Position, die dort behauptet wurden. Nach hartem Kampfe mußte der Gegner unter angeborenen Verlusten weichen.

Auch bei Krewo führten die Russen vormittags in 5 Kilometer Breite an; sie wurden zurückgeschlagen. Das Dorf Krewo ist in unserer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimente sämtlich durch Gefangene und tote in der Front festgelegt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgelassen.

Heeresgruppe von Vahn-Ernoldi. Die strategische Wirkung unserer Operationen in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpathenfront weicht der Feind!

Am 20. Juli in der Balatparthen sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vornwärtsbringen. Unsere jagrechten Aermtoops haben den Streich übergegangen südlich von Tarnopol erkrankt.

Bei Terebowa wurden verheerende Massenangriffe der Russen zurückgewiesen. Podhajce, Salicz und die Linie der Bürgere-Soldaten sind überzähligen.

Die Deutsche ist bisher nicht zu überleben. Mehrere Divisionen werden je 3000 Gefangene, zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kanonen, Eisenbahngüter mit voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und geländes Kriegsgerät in die Hände und legen Zeugnis ab von dem überlegenen Willen des Feindes.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph. Der Nordflügel hat sich der südlich des Dniepr begonnen Bewegung angehöhen. Rings der Front starke Feueraktivität des Gegners. Heiberkeits des Dniepr und südlich des Tscheleng-Paas wurden russische Vorstöße abgewiesen.

Geflügeltem Feuer zwischen Protos und Butnatsl folgten in breiten Abschnitten Vorstöße der Russen und unsere Vorposten wurden vorgedrungen. Fast überall hielt unsere Abwehrhaltung den Feind in seinen Gräben nieder. Wo er rauscht, ist er zurückgeschlagen worden.

Seute sind sich dort neue Kämpfe entbrannt. **Front des Generalfeldmarschalls D. Wadenstein.** Auch längs Putna und Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russische mächtige Sturmtruppen zum Angriff vor. Sie brachen schon in unserem Feuer zusammen.

Westlicher Kriegshauptquartier.

Seine größeren Kampfhandlungen. **Eriet Generalquartiermeister Lubendorf.** (N. 2. 8.)

* **Reichstagsabgeordneter Wasserfmann geborener Mannheim, 24. Juli.** (N. 2. 8.) Wie die „Neue Badische Anzeigerzeitung“ meldet, ist Reichstagsabgeordneter Wasserfmann im Alter von 62 Jahren nach längerem Leiden in Baden-Baden sanft entschlafen.

Die deutschen U-Boote. Fern 24. Juli. Albert schreibt zum Unterseebootkrieg, die neuen Unterseeboote, die jetzt beschlagnahmt in den Dienst zu stellen beabsichtigt, bedeuten eine ernstliche Gefahr für die Entente. Der Charakter der Unterseebootkrieges werde dadurch vollkommen verändert. Man müsse hoffen, daß die Entente Gegenmaßnahmen plane.

Zur Lage in Rußland. Rotterdam, 24. Juli. Nach dem „Nieuwen Hoyt. Cour.“ wurde den „Daily Chronicle“ aus Petersburg vom 20. Juli gemeldet: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat unter dem Druck der öffentlichen Meinung es nunmehr den gerichtlichen und militärischen Behörden freigelegt, gegen die Anhänger Lenins vorzugehen. In Moskau Nowgorod sind ernste Unruhen ausgebrochen. Soldaten haben die Macht in der Stadt an sich gerissen. Soldaten und Arbeiter sind geschäftig. In Moskau haben 2000 ukrainische Soldaten des Jangang besetzt und einige Stunden lang gehalten. Erst gegen Abend wurde die Ordnung wieder hergestellt. In Petersburg verlangen mehrere sozialistische Blätter die Entlassung aller Leninisten aus dem Arbeiter- und Soldatenrat. Die Lösung der Arbeiterfrage hängt vom Sturz Lenins ab, ob der Arbeiter- und Soldatenrat fallen lassen. In diesem Falle kann man auf die Bildung einer fröhlichen Koalitionsregierung hoffen, anderenfalls würde Rußland den elementaren Gewalten ausgeliefert sein.

Berlin, 24. Juli. Wie der „L. A.“ berichtet, wurde aus Stockholm gemeldet, daß nach Petersburger Blättern K. G. H. in der letzten Zeit als derart überzählig und daß in den Kreisen jeder Feind mit seinem Zusammenbruch gerechnet werde.

Unsere tapferen Ostafrikaner. London, 24. Juli. (Neuer-Meldung.) Am 19. Juli wurde die feindliche Hauptstellung in der Nachbarschaft von Maragomba in Ostafrika angegriffen. Es kam zu einem erbitterten Kampfe. Der Feind leistete sehr hartnäckigen Widerstand, führte zahlreiche Gegenangriffe aus und erlitt schwere Verluste. Auch unsere Verluste sind beträchtlich.

Wenn Keuter schon so berichtet, was es hier geschieht, so ist das ein Beweis, daß den Engländern ein Erfolg nicht befehlen war. Sollten sie die deutsche Stellung genommen, so hätte es Keuter sicherlich gesagt. Aber unsere tapferen Ostafrikaner haben nicht aus dem feindlichen Ansturm Standgehalten, sondern sie sind sogar zu Gegenangriffen geschritten!



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,80 Mk., durch den Boten frei ins Haus 1,90 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einzeln. Bezugspreis: durch unsere Vertreter 2,18 Mk. Einzelnummer 10 Pf. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kotierlisten — Kurzettel

Bezugspreis: für die einjährige Bestelle über dem Postamt 20 Mk., im Voraus 18 Mk., durch den Boten ins Haus 22 Mk., durch die Post 25 Mk., durch unsere Vertreter 24 Mk. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

Nr. 171

Mittwoch den 25. Juli 1917

44. Jahrg.

Von Erfolg zu Erfolg in Ostgalizien. Die Verbündeten stehen vor Larnopol. — Vorwärts auch am Dnjestr.

Die englische Antwort.

Die Rede, mit der der neue Reichstagsler sich beim Reichstages einführte, war zugleich eine Rede an das feindliche Ausland, weil sie sich mit der Friedensfindung des Reichstages befaßte. Der neue Reichstagsler hatte sich in dieser Rede fast vollkommen aus dem Boden der Resolution der Reichstagsmehrheit gestellt, er hat sie aber nach der besondern verantwortlichen Art, die seiner Stellung entspricht, ein wenig begrenzt und zugleich ergänzt, indem er die Friedensresolution nicht allein, sondern nur mit dieser Rede des Reichstagslers zusammen als geschlossene Auffassung des deutschen Volkes bewerten muß. Es ergab sich bei solcher Voraussetzung der fast einmütige Wille der deutschen Nation, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten und einen für alle kriegsführenden Nationen ehrenvollen Frieden abzuschließen, in dem die Gegner dazu bereit wären.

Sofort nach den Reichstagsverhandlungen hat nun der englische Minister Carson eine wilde Kriegsschreie gehalten, die so verblendet war, daß sie in der ernsthaften Welt wenig Beachtung gefunden hat. Herr Carson verlangte nicht weniger als die sofortige Zurückziehung der deutschen Heere hinter den Rhein und dergleichen Scherz mehr. Wir werden ihm nicht dienen können. Und ebensowenig Herr Lloyd George, dessen Antwort an Michailowitsch bekannt wird. Wie alle Reden des englischen Premieres war auch die letzte klug und berechnend, vornehmlich, aber zugleich agitatorisch und energisch. Es geht nicht an, diese Rede, wie die des Herrn Carson, einfach beiseite zu schieben. Lloyd George behandelt zunächst das belgische Problem.

Kritik colorchecker CLASSIC



Das ist die Hauptsache, die uns hier interessiert. Das ist die Hauptsache, die uns hier interessiert. Das ist die Hauptsache, die uns hier interessiert.

Der zweite wesentliche Teil der Rede Lloyd Georges beschäftigt sich mit dem U-Bootkrieg und ist ausschließlich auf die Zuhörer im eigenen Lande berechnet. Der Ministerpräsident tröstet und verspricht nicht nur die Überwindung des U-Bootkrieges, sondern im Zusammenhang damit auch eine sichere schlagende Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika. Es lohnt sich nicht, auf diese einzelnen Verdrängungen des Herrn

Lloyd George hinsichtlich des U-Bootkrieges des Näheren einzugehen. Sie sind ebenso alt wie sie unangenehm sind. Sie wiederholen immer wieder den Erfolg der verlorenen Schiffe durch verstärkten Neubau, den Schutz der englischen Flotte gegen U-Boote durch neue Mittel, und sie schließen immer wieder mit der Hoffnung, daß binnen wenigen Monaten der U-Bootkrieg seine Wirksamkeit verloren haben werde. Wie gesagt, das haben wir ebenso oft gehört wie widerlegt gefunden. Es ist aber behebbar, wie geschieht Herr Lloyd George seine Zuhörer auf kommende Entbehrungen vorbereiten und ihnen die Deutschen dafür als Mutter vorhält. Wir lassen uns dieses Lob aus dem Munde eines Gegners sehr gern gefallen und werden sicher nicht verfehlen, ihm weiter Anlaß zu geben, uns auf diese Art zu huldigen. Im ganzen ergibt sich aus der Rede Lloyd Georges sicherlich eine zutreffende Würdigung der deutschen Verhältnisse und der deutschen Friedensmöglichkeiten, aber die Rede ist weit entfernt, eine gerechte Antwort zu sein, denn sie verneint es mit aller Absicht, die Friedensbereitschaft zu erklären oder auch nur anzudeuten, daß England willens sei, sich mit den Zentralmächten zu weiteren Verhandlungen an einen gemeinsamen Tisch zu setzen. Das oder ist das, worauf es ankommt: daß die Entente endlich erklärt, sie wolle Verhandlungen und sie habe zu solchen Verhandlungen die Zentralmächte für gleichberechtigt.

Der Weltkrieg.

Nachmals das englische Kriegsspiel.
Nach einer Neutermelung aus Melbourne hielt der australische Ministerpräsident Hughes eine Rede, in der er u. a. sagte: „Ich bin mit Lloyd George vollkommen einig, daß die äußersten Worte Michailowitsch'scheinbelegte deutsche Volk zurückzusetzen und die Welt zu säubern. Es kann dem Kriege nur ein Ende gemacht werden durch die vollständige Vernichtung der militärischen Macht Deutschlands. Lloyd George hat ein feines Gefühl für die großen Realitäten der Welt. Er hat sich für die Vernichtung der militärischen Macht Deutschlands entschieden, um auf den Schlachtfeldern zu einer siegreichen Entscheidung des Krieges beizutragen.“

Siam — unser neuer Feind?
Aus Rotterdam meldet die „Sidd. Corr.“: „Neuer berichtet aus Bangkok: Siam erklärt, daß mit Deutschland und Österreich der Kriegszustand bestehe. Sämtliche Deutschen und Österreicher in Siam wurden verhaftet und ihre Handelshäuser geschlossen. Neu in den Häfen von Siam liegende Dampfer mit 18 000 Tonnen wurden beschlagnahmt. Am Berliner amtlichen Stellen liegt eine Bestätigung dieser Neutermelung nicht vor. Sollte sie sich bestätigen, so hätten wir einen neuen Beweis für die Gebe Englands, dem es in erster Linie darauf ankommt, den deutschen Handel in Siam auszuschalten und gleichzeitig den dortigen deutschen Schiffsräum in seine Hand zu bringen.“

Die Kämpfe an der Westfront.

Gewaltige Artillerieschlacht in Flandern.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet: In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entbrannt; sie dauerte nachts hindurch an. Unsere für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolgreicher Fernfeuer; südlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Mörserfeuer angegriffen. Unsere Kampfflieger und Abwehrschiffe brachten viele Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt. Nur feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorflüge englischer Beobachter scheiterten. Gestrige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mercurius. Anfangserfolge des Gegners wurden angefochten. Bei guter Sicht lebte durchwegs die Feuerfähigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang

es in kraftvollem, durch Feuer vorbereitem Angriff, die eigene Stellung in einem Kilometer Breite voranzutreiben. Brandbatterien und Gasbatterien warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 200 Gefangene ein.

Am Cornilleberg, südlich von Reuort, waren Unternehmungen hellen-nachlässiger Stoßtrupps erfolgreich. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Der Abendbericht besagt kurz: Artillerieschlacht in Flandern unermüdet.

Die Engländer der britischen nicht Besondere. Nach einer Meldung des „Rud. Tag.-Bl.“ sei mit dem Beginn eines großangelegten englischen Angriffs in Flandern nimmer groß Augenblick zu rechnen. Die Artillerieschlacht hat seit drei Tagen einen unangemein heftigen Charakter angenommen und dauert mit kurzen Unterbrechungen bereits über eine Woche an.

Im französischen Tagesbericht heißt es: Auf der Westfront behauptet der Feind heftig unsere Linien von Vorprung von Chœrigny bis südlich von Corbeny. Die Weichigkeit mit großkalibrigen Granaten erreichte besondere Stärke am Ende der Nacht von Surdiche bis südlich von Craonne. Bei Tagesanbruch machten die Deutschen auf dieser Front starke Angriffe mit Krühen, am Abend vorher herangezogene Truppen. Die Schlacht hielt den ganzen Tag über mit ununterbrochener heftigkeit. Die Gegenwehr von Surdiche-Craonne lag unter unermüdetem hartnäckig auf der Hochfläche Calermans und Calfermenen tätig. Die Deutschen griffen unermüdet mit starken Kräften an, unsere Truppen hielten mit bewundernswürdiger Tapferkeit im Nachlauf den starken Angriffen stand. Auf der Hochfläche von Calfermenen gelang es den Deutschen nach wiederholten Misserfolgen, nachmittags in unserer ersten Linie Fuß zu fassen, wo der Kampf erbittert weitergeht.

Der Luftkrieg.

Erfolgreicher Angriff auf Harwich.

Im gestrigen deutschen Heeresbericht heißt es: „Eines unserer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachteter guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Küste. Die Flugzeuge schieden vollständig zurück.“

Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe) Heeresbericht aus London am 25. Juli: Ein Geschwader von 15-20 feindlichen Flugern näherte sich gestern Morgen Harwich und Felixstow. Es wurden Bomben geworfen. Das heftige Feuer unserer Abwehrgeschiffe zwang die Flieger zu einem eiligen Rückzug, wobei sie durch unsere Flieger, die in heftige Gefechte mit ihnen getreten, verfolgt wurden. Es herrschte nebelhaftes Wetter, so daß uns die Verfolgung erschwert war. Sämtlich bekannt geworden ist, sind acht Personen getötet und 25 verwundet worden.

Eine spätere amtliche Neutermelung gibt die Anzahl der Toten bei dem Luftangriff auf 11 und die der Verwundeten auf 26 an. Der Materialschaden wird von Reuters als unbedeutend bezeichnet. Die englischen Flieger hätten auf der Rückreise die nach Belgien zurückkehrenden deutschen Flieger auf dem Kanal angetroffen und einen in der Nähe der Küste abgeschossen.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der große Sieg in Ostgalizien. — Die ganze russische Front im Weichen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht lautet: Längs der Düna, insbesondere bei Dinaburg und beidseitig des Naroczejs nahen die Artilleriefähigkeit es heftig zu Weichen von Dinaburg ist ein russischer Verlust gelichtet. Südlich von Smorgon bis einschließlich Kremno griffen nach den verlustreichen Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in der vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung durch frisch geführter Gegenwehr bis auf zwei Einbruchstellen wieder in unserer Hand. Heute früh haben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserem Sperrfeuer liegen.